

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 4

Rubrik: Wochengedicht : Christiane

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christiane

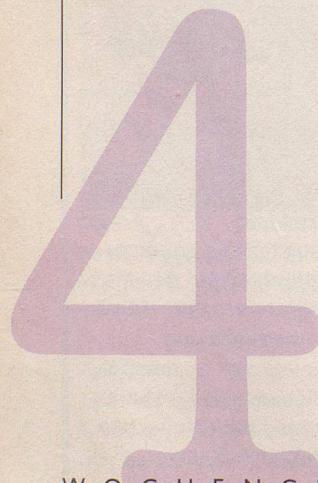
Wie war doch diese Welt so düster,
nichts als Prinz Charlens Sex-Geflüster,
und in der Schweiz im neuen Jahr
nichts, was nicht schon im alten war.
Doch dann, ein Männerleiden eben,
das brachte in die Bude Leben:
Die Schweiz hat eine neue Sie
(Diana nicht, nicht Stéphanie).

Nein, alle drehen ihre Fahne
ins Welschland nun auf Christiane.
Die Genferin wird bis aufs Blut
von allen Seiten interviewt.
Am Anfang wirkte sie verhalten
und innerlich wohl sehr gespalten.
Doch wird der Druck jetzt riesengross.
Man drängt sie, das ist Frauen-Los.

Nun hofft sie mittlerweile selber,
Nachfolgerin zu sein von Felber,
und plaudert brav, was sie privat
vorgestern, gestern, heute tat,
und dass sie gerne Opern höre,
Blutwurst nicht mag, auf Bordeaux schwöre,
und eine wilde Ehe führe
und Lust auf dieses Amt verspüre!

Je mehr die Presse solches schreibt,
je länger bleibt Bern unbeweibt ...

Ulrich Weber



W O C H E N G E D I C H T